

Nicola Kaminski / Sven Schöpf

**Krieg (Literatur der Frühen Neuzeit und ihre kulturellen Kontexte. Sechzehnte Folge)**  
(Ringvorlesung im Sommersemester 2026, Veranstaltungsnummer: 050472)

Mo 12-14

Raum: HGB 20

Beginn: 20. April 2026

Krieg ist in der Frühen Neuzeit allgegenwärtig. Den traurigen Höhepunkt bilden die Ereignisse der Jahre 1618-1648, denen in manchen Regionen fast die Hälfte der Bevölkerung zum Opfer fiel. Schauplatz dieses europäischen Kriegs sind die politisch wie konfessionell zerstückelten deutschsprachigen Territorien, in denen ein Jahrhundert zuvor die Reformation stattgefunden hatte. Schon zeitgenössisch wurde der Dreißigjährige Krieg als ein Krieg wahrgenommen, der anders ist als alle vorher dagewesenen. Ein riesiger Komet, der im Herbst des ersten Kriegsjahrs den Abendhimmel erhellte, galt vielen als ein göttliches Zeichen für die bevorstehende Apokalypse. Von „Fewr / Pest / Mord vnd Todt“ spricht Andreas Gryphius’ „Trawrklage des verwüsteten Deutschlands“. Eine „Zeit“, „von welcher man glaubt / daß es die letzte seye“, sieht der erste Satz von Grimmelshausens *Simplicissimus* am Horizont. Zugleich ist es die Zeit, in der 1624 Martin Opitz’ *Buch von der Deutschen Poeterey* die deutsche Barockliteratur ins Leben ruft. In den Niederlanden endet 1648 sogar ein Achtzigjähriger Krieg, aus dem, erstaunlich genug, die erste und einzige Republik des frühneuzeitlichen Europas hervorgeht. Doch bereits ein Jahrhundert zuvor, bedingt durch den reformatorischen Umbruch, gerät die scheinbar von Gott installierte Harmonie des in der Regel theologisch gedeuteten Kosmos ins Wanken. Die sogenannten Bauernkriege des Jahres 1525 gelten, zumindest im europäischen Kontext, als größter Volksaufstand vor der Französischen Revolution. Für die Theologie wie für die Künste waren die Bauern als handelnde Subjekte völliges Neuland, das Spielraum für sehr unterschiedliche Entwürfe eröffnete, nicht zuletzt utopische.

Gemeinsam wollen wir ausloten, wie Akteure der Frühen Neuzeit, die sich mit den praktischen wie theoretischen Herausforderungen der verheerenden Auseinandersetzungen konfrontiert fanden, die Allgegenwart des Krieges erlebten, deuteten, aber auch in Wort, Bild oder musikalisch gestalteten. Ziel der Veranstaltung ist es, auf den vielgestaltigen Bilderbogen frühneuzeitlicher Zeugnisse vom Krieg aus der Perspektive unterschiedlicher Fachdisziplinen exemplarische Blicke zu eröffnen und zugleich zu fragen, wie die Epochenenerfahrung Krieg mit einer vielgestaltigen künstlerischen Produktivität korreliert ist oder sie sogar generiert. Im Zentrum jeder Vorlesung steht ein überschaubarer Schlüsseltext (oder Schlüsselbild oder Schlüsseltonstück), der (oder das) in unterschiedlichen disziplinären Zugriffen untersucht werden soll. Entsprechend dem interdisziplinären Zuschnitt laden wir für einen Teil der Vorlesungseinheiten Gastvortragende nicht nur aus den Philologien, sondern auch aus angrenzenden Disziplinen ein – und dies nicht allein von der Ruhr-Universität, sondern auch von weiter her.

Voraussetzung für einen Teilnahmenachweis ist die schriftliche Beantwortung einer Frage zur jeweiligen Vorlesungseinheit in den letzten zehn Minuten. Die Vorlesung findet als Präsenzveranstaltung auf dem Campus der Ruhr-Universität statt.